

Marcus Wortmann, Sara Hagemann

Im Bann der Zielkonflikte

Deutsche Wirtschaftspolitik zwischen
Wohstandsversprechen und Klimaschutz



Marcus Wortmann, Sara Hagemann

Im Bann der Zielkonflikte

Deutsche Wirtschaftspolitik zwischen
Wohlstandsversprechen und Klimaschutz

| Verlag BertelsmannStiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Sara Hagemann, Marcus Wortmann

Lektorat: Heike Herrberg, Bielefeld

Herstellung: Claudia Haschke

Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke

Bildnachweis: © Shutterstock/Framalicious, Ansichtssache_Britta Schröder

Satz: Katrin Berkenkamp, Bielefeld

Druck: Hans Giesermann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG, Bielefeld

ISBN 978-3-68933-022-4 (Print)

ISBN 978-3-68933-023-1 (E-Book PDF)

ISBN 978-3-68933-024-8 (E-Book EPUB)

Verlag Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Str. 256

D-33311 Gütersloh

verlag@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Alle im Buch verzeichneten Links waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung aktuell.

Inhalt

Dank und Hinweis des Autors und der Autorin	9
I. Wirtschaftspolitische Ziele in Zeiten des Umbruchs	11
Deutsches Erfolgsmodell unter Druck	15
Wirtschaftspolitik im Alarmmodus	25
Zielkonflikte unter neuen Vorzeichen	29
Komplexe Probleme als Nährboden für Populismus	37
II. Zielkonflikte in der ökologischen Transformation	43
Wirtschaften und wachsen auf Kosten der Umwelt?	44
Wie Emissionen und Wirtschaftsleistung zusammenhängen	45
Schrumpfung, grünes Wachstum, Entkopplung – was zählt?	50
»Wie« statt »ob«: Wirtschaftspolitik für Wohlstand und Klimaschutz	52
Industrietransformation auf Kosten des traditionellen Erfolgsmodells?	56
Solide Ausgangslage, aber große Herausforderungen	56
Zukunftsweisende Industriepolitik zwischen vertikal und horizontal	61
Erhalt oder Erneuerung? Der deutsche Industriestandort im Umbau	66

Klimaschutz auf Kosten des sozialen Friedens?	73
Klimaschutz als Jobkiller – oder Fachkräftemangel als Transformationskiller?	77
Ist Klimaschutz eine Belastung für die Ärmsten?	82
Ermöglichung, Fairness und Demokratie	87
 Ökologische Transformation auf Kosten der deutschen Stabilitätskultur?	90
Nachhaltiger Wandel zwischen Preisauftrieb und Preisstabilität ..	92
Ökologische und fiskalische Nachhaltigkeit im Einklang?	98
Vom Zielkonflikt zur Gestaltungsfrage: Wie lassen sich Investitionen finanzieren?	102
 Die Frage der Perspektive	112
Abstrakte Zustimmung und konkrete Akzeptanz	114
Eingriffstiefe und Durchsetzbarkeit	117
Heutige Betroffenheit und künftiger Nutzen	119
 Die Bedeutung von Interessen	122
Beharrungskräfte bremsen nationalen Klimaschutz	123
Klimapolitische Strategien zwischen Zuckerbrot und Peitsche... ..	128
Internationale Interessenvielfalt birgt Konfliktpotenzial	133
 III. Zielkonflikte im Zeichen der Megatrends	137
Die ökologische Dreifachkrise: Klimawandel, Artensterben, Umweltzerstörung	139
Die Natur bietet immer weniger Schutz	140
Wirtschaftspolitik verliert Handlungsspielraum	142
Klimaschutz vs. Naturschutz?	145
 Automatisierung, Digitalisierung und künstliche Intelligenz	149
Rebound-Effekte können Effizienzgewinne verpuffen lassen	150
Digitalisierung und KI: Effizienztreiber und Energiefresser	153
Technologische Fortschritte, aber zu wenig Produktivität	156

Demografischer Wandel und veränderte Prioritäten	161
Alternde Gesellschaft, andere Präferenzen?	162
Von Härtefällen und Altersgrenzen: Lösungen werden komplizierter	163
Der demografische Wandel bindet Kapazitäten	165
Geopolitik und Geoökonomie	167
Neue Zielprioritäten, neue Zielkonflikte	168
Lösungen in Deutschland oder Europa?	173
Geopolitische Konflikte und Klimawandel	176
 IV. Wege aus dem Bann der Zielkonflikte	181
Der technologische Fortschritt als Schlüssel.	184
Transformation braucht gesellschaftlichen Wandel	188
Die Politik ist verantwortlich für die Rahmenbedingungen... ..	191
... und für mehr Glaubwürdigkeit und Zuversicht!	195
 Referenzen	209
Autor und Autorin	230

I. Wirtschaftspolitische Ziele in Zeiten des Umbruchs

Spätestens seit der ersten Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten im November 2016 geriet die globale Ordnung, wie wir sie seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion kannten, immer weiter aus den Fugen. Schon die Brexit-Entscheidung im Juni desselben Jahres hatte die bis dahin recht stabilen internationalen Beziehungen schwer erschüttert. Während jahrzehntelang eine voranschreitende Globalisierung sowie wachstumsfreundliche Bedingungen die weltwirtschaftliche Entwicklung bestimmten, verkehrte sich das Bild nun schnell in Richtung eines zunehmenden Protektionismus, neuer geopolitischer Feindseligkeiten und ökonomischer Unsicherheit. Der zunehmende Handels- und Systemkonflikt des Westens mit China und der corona-bedingte Zusammenbruch internationaler Handels- und Wirtschaftsaktivitäten im Jahr 2020 belasteten viele Volkswirtschaften ebenso wie die Schockwellen, die 2022 und 2023 durch die Kriege gegen die Ukraine und im Gazastreifen entfacht wurden.

Im November 2024 markierte die Wiederwahl Donald Trumps zum US-Präsidenten schließlich einen weiteren tiefgreifenden Wendepunkt in der jüngeren Weltgeschichte. Die teilweise Abkehr der USA von traditionellen Partnerschaften und multilateralen Organisationen, das hemmungslose Ausnutzen militärischer und wirtschaftlicher Überlegenheit zum eigenen Vorteil und die insgesamt unberechenbare Vorgehensweise sorgen seither für eine enorme Verunsicherung rund um die Welt. Durch die gewaltsamen Interventionen und territorialen

Gebietsansprüche auf andere – teils befreundete – Staaten wird immer deutlicher, dass das Völkerrecht und die regelbasierte Ordnung ihre disziplinierende Wirkung eingebüßt haben. 2025 gipfelten diese bislang unvorstellbaren Entwicklungen zunächst in den Bestrebungen zur Übernahme Grönlands durch die USA, die das eingetrübte transatlantische Verhältnis zusätzlich belasteten. Schließlich markierte der Angriff Israels und der USA auf den Iran Ende Februar 2026 eine weitere Zäsur, deren mögliche Langzeitfolgen heute noch kaum abschätzbar sind.

Begleitet wurden diese epochalen politischen Umwälzungen von zahlreichen Umweltkatastrophen wie etwa den verheerenden Waldbränden in Australien 2019/20, in Kanada 2023, im Mittelmeerraum 2024 und zuletzt um Los Angeles 2025. Auch Überflutungen wie 2022 in Pakistan oder Stürme wie Hurrikan Helene 2024 im Südosten der USA erreichten historische Ausmaße. Dabei starben nicht nur zahlreiche Menschen, sondern die betreffenden Gebiete wurden weiträumig verwüstet, und es kam zu wirtschaftlichen Schäden in Milliardenhöhe. Überall auf der Welt zeugen Rekordtemperaturen in Luft und Ozeanen, schneller schmelzende Polkappen, Gletscher und Permafrostschichten, immer häufigere Waldbrände, Stürme, Erdbeben und Überflutungen sowie die rasante Zerstörung des Regenwalds davon, dass wir uns in einer Zeit existenzieller planetarer Krisen befinden. Krisen, die wir durch unsere etablierte Art zu leben und zu wirtschaften verursacht haben und weiter befeuern und deren Auswirkungen genau diese Lebensweise bedrohen.

Insbesondere der rasante globale Temperaturanstieg macht es Jahr für Jahr schwieriger, das Eintreten irreversibler Kipppunkte unseres Erdsystems noch zu verhindern. So geht der Weltklimarat (IPCC) davon aus, dass der globale Temperaturanstieg sich selbst bei sehr ambitionierter und rascher Klimaneutralität kaum mehr unter zwei Grad Celsius begrenzen lässt.¹ Die 1,5-Grad-Grenze des Pariser Klimaschutzabkommens wurde 2024 erstmals überschritten. Jede weitere Verschlechterung der planetaren Ökosysteme erhöht die Wahrscheinlichkeit und Stärke folgenschwerer Wetterereignisse – samt der damit verbundenen Verteilungskonflikte und Migrationsbewegungen.

Die kurze Taktfolge solch einschneidender Veränderungen und Krisenereignisse innerhalb nur einer Dekade hat Menschen weltweit verunsichert, Gesellschaften polarisiert und einen enormen Handlungsdruck auf politische Entscheidungsträger:innen ausgelöst. Entsprechend intensiv wird nach neuen Strategien gesucht, wie erreichter Wohlstand dauerhaft zu bewahren und künftiger Wohlstand noch zu erreichen sein könnte. Wie können bislang erfolgreiche Wirtschaftsmodelle so angepasst werden, dass sie auch in Zukunft noch wettbewerbsfähig, krisenresilient oder klimaneutral funktionieren? Kann dies alles gleichzeitig und schnell genug gelingen?

Schließlich gewinnen nationale politische Ziele wie die Wahrung der Versorgungssicherheit und einer technologischen und wirtschaftlichen Souveränität sowie die Sicherung der militärischen Verteidigungsfähigkeit ebenfalls an Priorität. Dabei wirft die Rückbesinnung auf nationalstaatliche Interessen anstelle internationaler Kooperationen weitere Fragen auf: Wie steht es um die globale Verteilung von Wohlstand, um Entwicklungschancen und um internationale Verantwortung in dieser neuen Zeit? Welche Handlungsmöglichkeiten haben kleinere Staaten und Volkswirtschaften sowie die Mittelmächte in einer Welt, in der wieder das Recht des Stärkeren zu herrschen scheint?

Die Ansätze, Zielvorstellungen und Prioritäten einzelner Länder und ihrer Entscheidungsträger:innen könnten dabei kaum unterschiedlicher sein. Auf der einen Seite greifen Populismus, Autoritarismus, Nationalismus und Protektionismus in vielen Teilen der Welt um sich, sodass unter den Schwellen- und Entwicklungsländern heute mehr autokratische Systeme als Demokratien zu finden sind.² Hier besteht kaum ein Interesse an der Lösung globaler Probleme oder den Geschehnissen anderer Länder jenseits der eigenen nationalen Belange. Auf der anderen Seite gibt es nach wie vor Bestrebungen von Staaten, neue Formen der internationalen Zusammenarbeit und einen weiterentwickelten regelbasierten Multilateralismus zu finden, etwa in Klima-, Handels- und Migrationsfragen.

Während viele europäische Länder sich weiterhin zu globalen Abkommen, Organisationen und gemeinsamen Lösungen bekennen, suchen aufstrebende Volkswirtschaften wie Indien, das mittlerweile

bevölkerungsreichste Land der Welt, nach ihrer Position im neuen Gefüge. Vieles deutet auf eine neue multipolare Weltordnung hin, in der bisher untergeordnete Allianzen wie die BRICS-Länder (bestehend aus Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) an Bedeutung gewinnen und sich zunehmend als Gegengewicht zur westlich dominierten Welt verstehen könnten.

Mit Blick auf die ökologischen Krisen unserer Zeit sind diese Entwicklungen höchst bedenklich. Denn das Erstarken nationaler, autokratischer oder ökonomisch geleiteter Egoismen erschwert die Bestrebungen von Ländern oder internationalen Initiativen und Institutionen, Fortschritte bei den drängenden globalen Umweltproblemen zu erzielen. Vielmehr wird das Narrativ der Aussichtslosigkeit nationaler Beiträge noch verstärkt, indem viele Staaten sich von multilateralen Ansätzen und Ambitionen abwenden. Das hat nicht nur große Auswirkungen auf die Erfolgsaussichten etwa des globalen Klimaschutzes, sondern auch auf die Gewichtung wirtschaftspolitischer Ziele innerhalb der Staaten. Denn je unwahrscheinlicher die gemeinschaftliche Zielverfolgung erscheint, desto größer wird wiederum die Skepsis gegenüber lokalen, regionalen und nationalen Umweltpolitiken.

Dieses Phänomen lässt sich auch in Deutschland beobachten, wo der Klimaschutz seit einigen Jahren an Stellenwert verliert und populistische Kräfte zunehmend die ökonomischen Nachteile oder die vermeintliche Sinnlosigkeit klimapolitischer Maßnahmen hervorheben. Welche Rolle ökologische Zielsetzungen künftig noch spielen sollten, wird dabei zu einer entscheidenden Frage für die Industrie- und Exportnation Deutschland, denn gerade die deutsche Wirtschaft ist besonders von den jüngsten Krisen getroffen. In weiten Teilen der Bevölkerung sowie in den Unternehmen hat sich inzwischen eine ausgeprägte Frustration über die wirtschaftliche Entwicklung sowie den wirtschaftspolitischen Kurs eingestellt. Woran liegt das?

Autor und Autorin



Dr. Marcus Wortmann ist Senior Expert im Programm »Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft« bei der Bertelsmann Stiftung. Er leitet das Projekt »Zukunftsstandort Deutschland« und beschäftigt sich mit makroökonomischen Fragen und Zielkonflikten in der Nachhaltigkeitstransformation. Zuvor forschte und lehrte der promovierte Ökonom an der Georg-August-Universität Göttingen im Themenkomplex der europäischen Wirtschafts- und Geldpolitik. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge und Fachpublikationen.

Kontakt:

marcus.wortmann@bertelsmann-stiftung.de

+49 (5241) 81-81549



Sara Hagemann ist Project Manager im Programm »Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft« bei der Bertelsmann Stiftung. Dort verantwortet sie den Arbeitsschwerpunkt zur gesellschaftlichen Akzeptanz in der Nachhaltigkeitstransformation. Der Fokus ihrer Arbeit liegt darauf, wie die Menschen in Deutschland auf die Transformation blicken und Klimapolitik sozial gerecht ausgestaltet wird. Die studierte Ökonomin veröffentlicht und verbreitet Studien, Kurzexpertisen und wissenschaftliche Beiträge.

Kontakt:

sara.hagemann@bertelsmann-stiftung.de

+49 (5241) 81-81143